Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eröffnung des Hohenzollern-Kanals. Der bis jetzt allgemein „Grosschiffahrtsweg Berlin-Stettin" genannte Hohenzollern-Kanal ist am 17. Juni d. J. eröffnet worden. Die neue Wasserstrasse, die z. T. den Spandauer Schiffahrtskanal, den Malzerkanal und den Finowkanal benutzt, umfasst die rund 100 *km* lange Strecke von Plötzensee bei Berlin bis Hohensaaten, wo sie in die Oder mündet. Die normale Spiegelbreite des Kanals ist 33 *m*, seine Tiefe in der Mitte 3 *m*. Von den acht Schleusen, die dessen Bau erforderte, ist die Doppel-Schleppzugschleuse bei Hohensaaten, mit zwei Kammern von 215 *m* Länge und je 19 *m* Breite, die grösste. Nördlich von Eberwalde überbrückt der Kanal die Eisenbahnlinie Berlin-Stettin; die Spiegelbreite beträgt dort nur 27 *m*, wobei aber die Seitenwände vertikal ausgeführt sind. Der Kanal hätte schon im Laufe des letzten Jahres eröffnet werden sollen; nachträglich vorzunehmende Ausbesserungen verzögerten jedoch die Inbetriebnahme.

Baumwollene Fensterscheiben. Eine bedeutende Besserung der Lüftungs- und Temperaturverhältnisse in stark besuchten Schulzimmern ist nach dem „Scientific American" durch Ersatz einzelner Glasscheiben der Fenster durch Baumwollstoff erreicht worden. Es zeigte sich, dass diese „baumwollenen Fenster" durchaus genug Licht durchlassen und dabei eine ständige und regelmässige Zufuhr frischer Luft, unter Vermeidung jeglichen Zugs, ermöglichen. Die Konstanthaltung der Temperatur gestaltet sich auch bei starker Kälte nicht schwieriger, als bei ausschliesslicher Verwendung von Glasscheiben. Ausserdem konnte ein um 33 % geringerer Staubgehalt der Klassenzimmerluft festgestellt werden, als bei offenen Fenstern, während der Feuchtigkeitsgehalt genau demjenigen der Aussenluft entsprach. Es sollen nun auf Grund dieser günstigen Ergebnisse verschiedene amerikanische Schulen derartige „baumwollene Fenster" eingeführt haben.

Erweiterungsbau des Germanischen Museums in Nürnberg. Der Verwaltungsausschuss des Germanischen Museums hat einen Erweiterungsbau nach dem Entwurf von Architekt *Bestelmeyer* in Dresden beschlossen. Die Kosten für den Neubau, die sich auf vier Jahre verteilen werden, sind auf rund 2,3 Millionen Franken veranschlagt.

Schiffahrt auf dem Oberrhein. Die Firma Willem van Driel in Rotterdam, die über ein Aktienkapital von zwei Millionen Gulden verfügt, beabsichtigt, die Pflege des Rheinschiffahrtsverkehrs bis Basel zu übernehmen und ihren Bootpark durch Erbauung zweier Radschleppdampfer mit sehr niedrigem Tiefgang zu erweitern.

Konkurrenzen.

Ecole professionnelle in Lausanne. Die Verwaltung der Stadt Lausanne eröffnet unter den in Lausanne niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Ausgestaltung des im Besitz der Gemeinde befindlichen Guts (Le Château) in Beaulieu, sowie zur Erlangung von Plänen für eine auf diesem Grundstück zu erbauenden Gewerbeschule. Die Entwürfe sind bis zum 15. August 1914 einzureichen. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren Architekt *Ed. Fatio* in Genf, Architekt *M. Braillard* in Genf, Architekt *M. Daxelhofer* in Bern, Stadtrat *Burnier*, Schuldirektor in Lausanne, Stadtrat *P. Rosset*, Direktor des Baudepartements in Lausanne, und Architekt *Ed. Boitel* in Colombier als Ersatzmann. Zur Prämiierung der fünf besten Entwürfe steht dem Preisgericht eine Summe von 7000 Fr. zur Verfügung, jedoch behält sich dieses das Recht vor, bei ungenügendem Erfolg des Wettbewerbs nur einen Teil dieser Summe zu verteilen oder weitere interessante Entwürfe zu einem durch ihn festzusetzenden Betrag anzukaufen. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Stadt Lausanne. Grundsätzlich ist vorgesehen, dem Verfasser des ersten Preises die Ausarbeitung der Baupläne und die Bauleitung zu übertragen; immerhin behält sich die Stadtverwaltung hierin freie Hand vor. Sollte die Ausführung dem Verfasser des erstprämiierten Entwurfes nicht erteilt werden können, so hat dieser Anspruch auf eine besondere Entschädigung von 1000 Fr.

Den Bewerbern werden ein Plan und Photographien des Grundstücks zur Verfügung gestellt. Verlangt werden: ein Lageplan 1:500, alle Grundrisse 1:200, zwei Querschnitte 1:200, die Vorderfassade 1:100, ein perspektivisches Schaubild und das kubische Ausmass.

Gestaltung des Areals des ehemaligen Badischen Bahnhofs in Basel[1]). Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt eröffnet unter den in Basel niedergelassenen Architekten, Ingenieuren und Bildhauern und den Basler Architekten, Ingenieuren und Bildhauern in der Schweiz und im Ausland einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen und Modellen für die Gestaltung des Areals des ehemaligen Badischen Bahnhofs in Basel. Massgebend sind die vom S. I. A. aufgestellten „Grundsätze". Die Projekte sind bis spätestens 30. November 1914 an das Sekretariat des Baudepartements einzureichen. Das Preisgericht besteht aus den Herren Architekt *R. Suter-Oeri*, Basel, als Präsident, Architekt Professor *Karl Moser*, Karlsruhe, Professor *Brinckmann*, Karlsruhe, Architekt Professor *Rittmeyer*, Winterthur, Ingenieur *Aug. Vuilleumier*, Basel, und Hochbauinspektor *C. Leisinger*, Basel, als Stellvertreter. Zur Prämiierung der drei besten Projekte steht dem Preisgericht eine Summe von 7500 Fr. zur Verfügung. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Einwohnergemeinde Basel-Stadt. Sämtliche Entwürfe werden nach erfolgter Prämiierung 14 Tage lang öffentlich ausgestellt.

Verlangt werden: Ein Situationsplan 1:500; Fassadenzeichnungen und perspektivische Ansichten, soweit solche zur klaren Darstellung der geplanten Bebauung der einzelnen Plätze und Baublöcke erforderlich sind, im Masstab 1:200; eventuell ein Modell der Gesamtanlage oder solche einzelner markanter Partien.

Die notwendigen Unterlagen (ein Situationsplan 1:500 und ein Uebersichtsplan 1:10000) können gegen eine Hinterlage von 5 Fr., die bei Einsendung eines Projektes zurückerstattet wird, beim Sekretariat des Baudepartements Basel bezogen werden.

Erweiterungsbau des alten Schützenhauses am Spalenring in Basel. In einem engern, unter vier der Feuerschützengesellschaft Basel angehörenden Architekten veranstalteten Wettbewerb erhielt der Entwurf des Architekten *Alfred Widmer*, in Firma Widmer, Erlacher & Calini in Basel, als der bestdurchdachte und für die Ausführung geeignetste, den ersten Preis. Das Preisgericht war zusammengesetzt aus den Architekten *E. Faesch* und *Erwin Heman* und dem Oberschützenmeister der Gesellschaft, Herrn *Täuber*.

Reformierte Kirche Zürich-Fluntern (Band LXII, Seite 311, Band LXIII, Seite 102, 280 und 314). Mit 19 gegen 11 Stimmen hat am 28. Juni d. J. die Kirchgemeinde-Versammlung Fluntern auf Antrag des Preisgerichts und der Baukommission beschlossen, die Verfasser der beiden mit II. Preisen ex æquo im ersten Rang prämiierten Entwürfe, die Architektenfirmen *Pestalozzi & Schucan* und *Curjel & Moser*, einzuladen, ihre Entwürfe entsprechend umzuarbeiten. Die Minderheit wollte diese Einladung auf alle vier Prämiierten ausdehnen.

Reformierte Kirche in Grenchen. In einem engern Wettbewerb für den Bau einer reformierten Kirche in Grenchen erhielt unter zehn eingereichten Entwürfen jener von Architekt *K. Inder-Mühle*, Münsterbaumeister in Bern, den ersten Preis (Kostenvoranschlag rund 200000 Fr.). Im II. Rang stand das Projekt von Architekt *Albert Hauser* in Zürich. Dem dreigliedrigen Preisgericht gehörten als Fachleute an: Architekt Dr. *Karl Moser* und Architekt *Otto Ingold*.

Nekrologie.

† J. W. Swan. In der Nähe von London starb am 27. Mai d. J., in seinem 88. Lebensjahr, der bekannte englische Physiker Joseph Wilson Swan, der Erfinder der nach ihm genannten Glühlampe. Swan hat als einer der ersten die Anwendungsmöglichkeit des Kohlenfadens für die elektrische Beleuchtung erkannt; schon auf das Jahr 1860 reichen seine ersten bezüglichen Versuche zurück. Seine erste brauchbare Lampe führte er im Jahre 1880 in Newcastle vor[2]), wenige Zeit nach dem Erscheinen der Edison-Lampe. Auf dem Kontinent wurden beide Lampen an der Internationalen Elektrizitäts-Ausstellung in Paris, im Jahre 1881, zum ersten Mal vorgeführt. Schon einige Jahre vor der Erfindung seiner Glühlampe hatte sich Swan durch die Herstellung von photographischen Trockenplatten von grosser Lichtempfindlichkeit einen Namen gemacht.

[1]) Siehe Band LXII, Seite 210.

[2]) Vergl. „Die Eisenbahn" Band XIV, 1881, Seite 13.